

Mein stärkster Eindruck bei der Berlinale war KINSHASA SYMPHONY, ohne Wenn und Aber. Taumelnd vor Emotion und Freude habe ich den Saal verlassen und bin lange allein mit diesem Eindruck durch die Stadt gegangen - so wie früher mal als Jungendlicher bei besonderen Filmen. Sofort habe ich auch an Schlingensiefel gedacht, und dass ich ihn erst jetzt verstehe. Für uns ist Kultur so tot, als Konsumartikel wie ein anderer überall greifbar, abrufbar, digital oder life, dass man vergisst, wie lebensnotwendig ein einfaches Musikinstrument sein kann, - und wie schwer erreichbar. Eine Friseurin müht sich im fließenden Schweiß ihres Angesichts, ihres ganzen Körpers mit den Kunden ab, in einer Boutique an staubiger Straße, weit von ihrer Hütte - und abends geht sie zur Orchesterprobe. Das lässt sie sich nicht nehmen, auch wenn sie über den Noten einschläft. Junge Kerle und mächtige Mamis lernen rein phonetisch (Deutsche Sprache/schwere Sprache) unmögliche Zungenbrecher unseres Liedgutes richtig zu betonen UND in den richtigen Tönen zu singen.

Man weiss nicht, ob man lachen oder weinen soll. Tut beides im Wechsel.

Eine Radkappe ergibt den richtigen Ton für das Schlagzeug, ein Baumstamm das richtige Holz für ein Cello, das einem Originalinstrument nachgebaut und abgepaust wird, wie Burdas Schnittmuster für das passende Kleid dazu. Händler in den Shops rundum dämpfen ihre Lautsprecher, um das Leiden und die verzweifelten Tränen des Dirigenten zu mildern. Ein Ruck geht durch alle, als das Konzert beginnt, Stolz erfüllt alle die, die sonst nur Demütigungen kennen. Etwas erfasst sie, strömt durch sie, verändert sie. Etwas, das vor zweihundert Jahren bei uns ein Federkiel auf ein Notenblatt geschrieben hat, wirkt tatsächlich wie in göttlicher Funke - und plötzlich sind auch wir stolz, weil unsere Kultur etwas hervorgebracht hat, das heute weit weg, im Staub und Elend, buchstäblich IM HERZEN DER FINSTERNIS leuchtet.

Und wie schlau doch unser Publikum ist: die zwei Vorstellungen waren sofort ausverkauft, viele, viele, die kamen, wurden abgewiesen. Alle spürten schon von weitem: dieses Erlebnis will ich nicht versäumen.

Volker Schlöndorff
Stubenrauchstr. 24
14482 Potsdam
+49 331 719 664 (h)
+493317062700 (o)
+49331719663 (fax)